

zwischen zwei Löwen stehend, die ihm schweifwedelnd die Füße küssen, beliebtes Vorbild Christi, der zur Hölle gefahren ist. Während der Prophet sonst nackt erscheint, trägt er hier das elegante und halb kriegerische Kostüm der byzantinischen Ritter im neunten Jahrhundert. Der alte Minister der babylonischen Könige hat eine Tunica, einen prachtvollen Gürtel, einen gestickten Brustlatz; seine langen, enganliegenden Ärmel sind mit kurzen Falbellen besetzt, Spitzenmanschetten umschliessen das Handgelenk; die spindeldürren Beine stecken in kostbaren Kothurnen. An seiner Person ist wahrlich nicht viel zu holen und man begreift die Gier der fünf Löwen darunter schwer, welche im Begriff sind zu ihm hinaufzuspringen. Die gezähnte Schöneleiste mit den Blumenketten zwischen beiden Tafeln ist überaus reizend.

- b) Legende des heiligen Alexius, des sogenannten Gottesmannes (*θεοφιλος επί θεοφ*), eines Römers, † 17. Juli 418, begraben in der alten Kirche seines Namens auf dem Aventin, welche an der Stelle seines Vaterhauses steht. Er lebte zur Zeit Bonifacius' I. und zeichnete sich schon in seiner Jugend durch Wohlthätigkeit aus; er ist Patron der Bettler. Nachdem er lange Zeit als Einsiedler im Heiligen Lande gelebt, kehrte er in das elterliche Haus zurück, wo er,

unerkant und von den Hausgenossen verschmäht, gute Werke vollbrachte. Erst kurz vor seinem Tode gab er sich zu erkennen. Auf diese Hauptbegebenheiten seines Lebens be-



S. Clemente: Legende des heiligen Alexius.

ziehen sich drei Bilder am dritten Pfeiler des Mittelschiffes, die wie auf Sarkophagen neben einander gestellt sind; sie stammen aus dem elften Jahrhundert.

α. Alexius (S. ALEXIVS) kehrt unerkant mit dem

Pilgerstocken und mit der Reisetasche aus dem Heiligen Lande heim; sein Vater, der berittene Senator Euphemianus (EVFIMIANVS) nimmt ihn in seinem Palast unter die Zahl seiner Diener auf, am Fenster steht seine Braut, die er, tief von der Vergänglichkeit der Welt und ihrer Lust ergriffen, am Hochzeitstag verliess, um in Wüsten zu fliehn. Siebzehn Jahre bleibt er im Vaterhaus, gleich einem Odysseus das Gnadenbrod essend und unter einer hölzernen Treppe schlafend.

β. Alexius liegt auf dem Sterbebett, auf einer Matte an der Hausthür; Bonifacius I. (BONIPHATIVS) kommt, gefolgt vom römischen Clerus, den Heiligen zu segnen, auf den ihn eine Stimme vom Himmel aufmerksam gemacht hat.

γ. Der Papst hat eine Rolle gelesen, die der Sterbende in der Hand hält, seine Autobiographie; Eltern und Braut erkennen und beweinen den geliebten Todten; er liegt jetzt in einem Bett, bedeckt mit einer Steppdecke, auf die griechische Kreuze und Tauben in Medaillons gestickt sind. Zwei schlechte ionische Hexameter resümiren das Ganze:

NON PATER AGNOSCIT, MISERERIQVE SIBI POSCIT;
PAPA TENET CARTAM, VITAMQVE NVNTIAT ARTAM.

Die Legende vom heiligen Alexius, ein schönes Beispiel der christlichen Selbsterniedrigung, ist im Mittelalter sehr beliebt gewesen und viel besungen worden; am bekanntesten die mittelhochdeutsche Dichtung, welche Konrad von Würzburg für zwei baseler Bürger lieferte. Ausführlich behandelt sie Goethe in seinen Briefen aus der Schweiz; Cardinal Wiseman brachte sie auf die Bretter. Unsere Fresken sind von Blumengewinden umgeben, durch welche Vögel flattern;